

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges
Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und
Gewerbe
Band: 39 (1923)
Heft: 38

Buchbesprechung: Literatur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

teften Ründig & Detiker zu Verfassern, das zweite ist von Architekt E. Schäfer nach den Angaben von Inspektor Furrer entworfen worden, das dritte wurde von E. Schäfer allein ausgeführt; das vierte stammt von Stadtbaumeister Herter. Es sind immer die beiden gleichen Häuschen zusammengebaut. Bei den Vertikalbauten sind im Parterre Wohnküche und ein Zimmer, im ersten Stock zwei Schlafzimmer untergebracht. Bei den Horizontalbauten sind im Parterre vier Räume und im Dachstock noch ein Schlafzimmer vorhanden. Die Mietzinse der Häuschen bewegen sich zwischen 1320 und 1740 Fr. Es ist sicher interessant, sich durch eigenen Augenschein davon zu überzeugen, welches von den Häuschen am zweckmäßigsten eingeteilt ist. Die ganze Anlage darf sich sehen lassen. Wenn erst einmal die Gärten angepflanzt sind und die Bäume Laub tragen, wird die Kolonie der Allgemeinen Baugenossenschaft Zürich an der Frohburgstrasse das Gefallen jedes Vorübergehenden finden. („N. B. Z.“)

Die Unfallversicherung der Lehrlinge. (Mitgeteilt.) Gelegentlich der Jahresversammlung des Schweiz. Verbandes für Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge in Zürich (13. Oktober 1923) sprach auf Einladung hin Herr Dr. Bohren, Subdirektor der Schweiz. Unfallversicherungsanstalt in Luzern über die Unfallversicherung der Lehrlinge.

Der Referent führte folgendes aus: Der Versicherung unterstellt sind zirka 17,000 Lehrlinge in Fabriken, im Bau- und Transportgewerbe. Eine Berechnung hat ergeben, daß trotz der so sehr kritisierten hohen Prämien die Anstalt mit der Versicherung der Lehrlinge ein Defizit macht. Es rührt her von den Gegenleistungen der Anstalt. Sie gehen darauf hinaus, die Arbeitskraft der verunfallten Lehrlinge nach Möglichkeit wieder herzustellen. Bei schweren Unfällen werden Renten ausgesetzt, die bis zu einem Kapitalwert von 50,000 Fr. ansteigen, während die privaten Versicherungsanstalten bestenfalls wenige tausend Franken Entschädigung ausrichten. Die Unfallgefahr ist bei Jugendlichen unter 19 Jahren größer als bei der Gruppe mittleren Alters, während im höheren Alter die Unfallgefahr wieder ansteigt. Sie ist bei der Gruppe der Jugendlichen volle 50% größer als bei der Gruppe mittleren Alters. Merkwürdigerweise werde von Betriebsinhabern nicht selten die Ansicht geäußert, ihr Betrieb biete ein kleines Risiko, weil nur Lehrlinge und Jugendliche beschäftigt würden.

Gegen die Bestrebungen der Anstalt, durch Vorschriften unfallvorbeugend zu wirken, wird nicht selten der Einwand erhoben, wozu denn die Prämien und die Unfallversicherung diene, wenn durch die Betriebsinhaber die Unfälle verhütet werden sollen. Der Referent erhofft von der Ausdehnung der Berufsberatungstätigkeit eine sorgfältigere Auswahl der Lehrlinge, eine Verminderung des ungeeigneten Berufsnachwuchses und dadurch eine Verminderung des Defizites. Der Versuch, die Prämien für die Lehrlinge dadurch zu vermindern, daß die Ansätze aller Betriebe, auch der nicht Lehrlinge haltenden, erhöht wurde, wurde gemacht, scheiterte aber am Widerstande der Betriebsinhaber.

In der Jahresversammlung des Berufsberatungsverbandes wurde in der Diskussion festgestellt, daß die hohen Versicherungsprämien die Unterbringung in Lehrverhältnissen mit Kost und Logis erschweren und gefordert, daß erneut Mittel und Wege ausfindig gemacht werden, um diesen fatalen Wirkungen zu begegnen. In diesem Sinne erging ein Auftrag an den Vorstand, sich der Angelegenheit nach wie vor anzunehmen.

Revision des Zürcher Baugesetzes. Die kantonsrätliche Kommission für das revidierte Zürcher Baugesetz

nahm Stellung zu dem Vorschlag der Regierung, es sei die Baugesetzvorlage in Anbetracht der veränderten Verhältnisse zur nochmaligen Überprüfung an die Regierung zurückzuweisen. Nach einläufiger Diskussion, in der von verschiedenen Kommissionsmitgliedern die Wünschbarkeit und Notwendigkeit der Revision des Baugesetzes betont wurde, andererseits aber auch die Meinung zum Ausdruck kam, daß die Argumente der Regierung nicht ohne weiteres von der Hand zu weisen seien, beschloß die Kommission, dem Vorschlag der Regierung nachzugeben und diese zu beauftragen, den Entwurf auf Grund der durch die Nachkriegszeit neu geschaffenen Verhältnisse nach allen Richtungen durch ihre fachkundigen Organe zu überprüfen und bezüglich der weiteren Behandlung vor dem Kantonsrat innert Jahresfrist Bericht und Antrag einzubringen. Besonders wünscht die Kommission, daß die Regierung prüfe, wie weit die Bedürfnisse der in Betracht fallenden Gemeinden bezüglich des Geltungsgebietes des Gesetzes reichen.

Revision des Fabrikgesetzes. Unter dem Vorsth von Nationalrat Dr. Tschumi, Präsident des Schweizer. Gewerbeverbandes, tagten in Luzern die Präsidenten und Sekretäre der kantonalen Gewerbe- und Berufsverbände zur Besprechung der Revision des Art. 41 des Fabrikgesetzes. Nach einem Referat von Nationalrat Föf über den Werdegang und die bisherige Aktion zu Gunsten dieser Revision, folgte eine rege benützte Diskussion. Die Versammlung faßte folgende Resolution: „Die vom Schweizer. Gewerbeverband einberufene und aus allen Teilen der Schweiz besuchte Präsidialkonferenz vom 15. Dezember 1923 beschließt nach eingehender und erschöpfender Diskussion einstimmig, mit aller Kraft für die Revision des Art. 41 des Fabrikgesetzes einzustehen.“

Ueber „Kollegialität und Konkurrenz“ referierte Nationalrat Dr. Ddinga im Handwerks- und Gewerbeverein in Erlenbach (Zürich). Der Vortragende gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß trotz der heutigen Gegensätze von den meisten Gewerbevereinen dieses Thema gewünscht wird. In treffenden Worten erbrachte er den Beweis, daß bei richtiger Auffassung Kollegialität und Konkurrenz sich sehr gut vereinigen lassen. Der Wille und das Bestreben der Behörden und Verbände sei da, die Auswüchse der heutigen Konkurrenz verschwinden zu lassen. Grundlage der Konkurrenz sollte sein, daß jeder Handwerker für seine Arbeiten einen entsprechenden Gewinn erziele. Wenn so gerechnet würde, hätte ein Jeder, auch bei weniger Arbeit, seine Existenz. In den Berufsverbänden sollen die Fehler der zügellosen Gewerbefreiheit eingedämmt werden. Der Begriff feindseliger Konkurrenz sollte verschwinden.

Die Anschaffung einer neuen Orgel für Kirchberg (St. Gallen) wurde von der Kirchgemeindeversammlung beschlossen. Der Voranschlag sieht eine Kostensumme von 51,000 Fr. vor. 45,000 Fr. werden vollständig durch freiwillige Beiträge gedeckt. Orgelgehäuse und Umbaute werden auf 16,000 Fr. veranschlagt, die zum Teil durch Fonde gedeckt werden.

Literatur.

Schweizerisches Bau-Adressbuch. Technisches Adressbuch. Herausgegeben unter Mitwirkung des Schweiz. Ingenieur- und Architektenvereins und des Schweiz. Baumeisterverbandes. XII. Ausgabe. 638 Seiten. 1923. Verlag Rudolf Mosse in Zürich. Preis gebunden 20 Fr.

Das in dieser zwölften Ausgabe enthaltene Adressmaterial ist gründlich revidiert und ergänzt worden. Es

basiert in der Hauptsache auf amtlichen Unterlagen, die unter Mitwirkung von Fachleuten aus allen Zweigen des Baugewerbes, sowie der Maschinen- und Elektroindustrie eine zweckentsprechende Verwertung fanden. Dieses nützliche Werk wird hienit unserm Leserkreis bestens empfohlen.

Dr. Barnardo, der Vater der „Niemandskinder“. Ein Bild seines Lebens und Wirkens von Pfarrer Immanuel Fritsch. 336 Seiten, 8°. Mit vielen Abbildungen. Preis geb. 7 Fr. Verlag: Art. Institut Drell Füßli, Zürich.

Das ist in der Tat ein wunderbares Buch, das seinen Eindruck auf den Leser nicht verfehlen wird. Stadtpfarrer Fritsch, dem man schon einige hervorragende Biographien zu verdanken hat, ist ein vorzüglicher Darsteller, der Wichtiges und Unwichtiges gut zu sichten weiß. So erhält man hier einen unvergeßlichen Einblick in das große, so lange unbekämpfte Kinderelend in England, und gleichzeitig wird man bekannt mit der Entstehung der Anstalten Dr. Barnardos. Den nachhaltigsten Eindruck aber vermittelt die Persönlichkeit des Gründers selbst. Was christliche Liebe und Gottvertrauen vollbringen können, das zeigt uns Dr. Barnardos Leben mit überzeugender Kraft.

Gerade in unserer Zeit, die ganz im Banne des Materialismus gefangen liegt, ist es besonders nötig, auf Persönlichkeiten hinzuweisen, die nicht Sklaven des Lohnes waren, sondern wußten, daß Gott mit anderen Faktoren rechnet. Nicht nur Erzieher, sondern auch die Jugend selbst werden das Buch mit bleibendem Gewinn lesen.

Die weite Welt. Ein Buch der Reisen und Abenteuer, Erfindungen und Entdeckungen unter Mitarbeit von Wilh. Bölsche, Prof. Dr. W. Brunner, R. H. Francé, Otfried von Haubeck, Dr. Hans Hauri, Robert Jacques, Dr. Ad. Koelch, H. Koll-Tobler, R. Koehle, Dr. Collin-Koch, Dr. W. Schweisheimer, Hans Watter u. v. a. Herausgegeben von Hanns Günther (W. de Haas). Mit einem Anhang: Basteln und Bauen-Spiel und Sport. 278 Bilder im Text und 2 farbige Tafeln nach Aquarellen von Willy Blaud. Verlag von Rascher & Cie. A.-G. in Zürich. 1923. Preis gebunden 10.— Fr.

Dieses schöne Werk ist ein Knabenbuch, ein Weihnachtsbuch bester Art, wie es am meisten begehrt ist, unterhaltend und belehrend, spannend und anregend, kurzweilig und zum Teil auch humorvoll. Erst Erzählungen, Abenteuer und Jagden ungewöhnlicher Art, dann Länder- und Völkerkunde, Reiseberichte, weiter das Lebenswerk Röntgens, Industrie, Forst- und Landwirtschaft, Verkehrs- und Bauwesen, Maschinenbau, Elektrotechnik, Physik und Chemie, Photographie und Kinematographie, Geologie und Astronomie, Zoologie und Botanik, auch Musik (das Geheimnis der alten Geigen) — kurz ein Reichtum an Stoff, der ein ganzes langes Jahr „Knabenfutter“ wird. Nicht einmal die beliebten „Knacknüsse“ fehlen.

Dheim im Stübli. Ein Buch für die Kinderwelt von Emilie Locher-Werling. Mit Bildern von Margarete Goetz. 174 Seiten gr. 8°. Gebunden 7 Fr. Verlag: Art. Institut Drell Füßli, Zürich.

Von neuem zeigt Frau Emilie Locher-Werling durch dieses reichhaltige Buch, daß ihr alle Wege, die zu den Herzen der Kinder führen, aufs beste vertraut sind. Sie hat neben dem aus Liebe und Güte quillenden Humor die Gabe, den innigsten Anteil zu bekunden an all dem bunten Vielerlei von Freud und Leid, das die kindliche Seele bewegt. So packt sie die kleinen Leser sowohl

durch Verse wie durch Prosa, durch mundartliche wie durch schriftdeutsche Stücke ganz unfehlbar. Und ein ebenso sicherer Erfolg wird allen Kinderfreunden zuteil, wenn sie der Jugend aus dieser köstlichen Sammlung vorlesen. Viele Beiträge sind dank ihrem Thema und der gefälligen Sprachform zum Auswendiglernen geradezu vorausbestimmt. Margarete Goetz veranschaulicht den Text durch zahlreiche anmutige Zeichnungen. Wo immer dieses Buch — „Dheim im Stübli“ — einzieht, wird es als ein lieber Gast den Ehrenplatz bekommen und behalten.

Allerlei Weihnachtslichter. Vier Erzählungen für die Jugend von 10—15 Jahren von Elise Model. Mit vielen farbenprächtigen Bildern von Gertrud Caspari. 88 Seiten 8°. In hübschem Einband Fr. 4.80. Verlag: Art. Institut Drell Füßli, Zürich.

Diese vier lebenswerten Erzählungen sind innerlich verwandt durch ihr gemeinsames Ziel: jung und alt einer Weihnachtsstimmung entgegenzuführen, die nicht bloß in eiler Festfreude bestehe. In der Tat müssen die jugendlichen Helden dieser Geschichten irgendwie zuerst den herben Ernst des Lebens und allerlei Enttäuschungen kennen lernen, ehe sie die beglückenden Weihnachtslichter schauen dürfen. Dabei sind diese Kinderschicksale mit soviel Wärme und Herzlichkeit erzählt, daß die jungen Leser und Hörer vertrauensvoll und bald begeistert mitgehen werden, nicht ohne sich unterwegs auch über die feinen, vielfarbigen Bilder zu freuen, mit denen Gertrud Caspari den Text begleitet.

Aus der Praxis. — Für die Praxis.

Fragen.

NB. Verkaufs-, Tausch- und Arbeitsgesuche werden unter diese Rubrik nicht aufgenommen; derartige Anzeigen gehören in den Inseratenteil des Blattes. — Den Fragen, welche „unter Chiffre“ erscheinen sollen, wolle man 50 Cts. in Marken (für Zusendung der Offerten) und wenn die Frage mit Adresse des Fragestellers erscheinen soll, 20 Cts. beilegen. Wenn keine Marken mitgeschickt werden, kann die Frage nicht aufgenommen werden.

847. Wer hätte gebrauchtes oder neues Zementröhren-Modell, Lichtweite 70, 80 oder 90 cm, miet- oder kaufweise abzugeben? Offerte mit Preis an Postfach 9002 Brugg.



UNION AKTIENGESELLSCHAFT BIEL

Erste schweizerische fabrik für elektrisch geschweisste Ketten
FABRIK IN METT

Ketten aller Art für industrielle Zwecke

Kalibrierte Kran- und Flaschenzugketten,
Kurzgliedrige Lastketten für Giessereien etc.
Spezial-Ketten für Elevatoren, Eisenbahn-Bindketten,
Nolkkupplungsketten, Schiffsketten, Gerüstketten, Pflugketten,
Gleitschutzketten für Automobile etc.
Grösste Leistungsfähigkeit · Eigene Prüfungsmaschine · Ketten höchster Tragkraft.

AUFTRÄGE NEHMEN ENTGEGEN:
VEREINIGTE DRAHTWERKE A. G. BIEL
A. G. DER VON MOOSCHEN EISENWERKE LUZERN
H. HESS & CO. PILGERSTEG RÖTI (ZÜRICH)